

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rbf., Textzeile-Millimeter 16 Rbf. Bei Wiederholung oder Menue-abschluss wird entsprechender Rabatt gemährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Federstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rbf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rbf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rbf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.60 einschl. 18 Rbf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rbf. Postgebühr. Ausgabe A 15 Rbf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Dienstag, den 5. September 1939

Nr. 207

Polens Korridorarmee völlig umzingelt

Der Führer in der vordersten Linie

Weichselüberschreitung bei Kulm im Angesicht Adolf Hitlers / Die Bevölkerung des befreiten Westpreußen empfängt den Führer mit endloser, jubelnder Begeisterung

England gibt Neutralitätsverletzung Hollands zu

Ein weiterer unerhörter britischer Rechtsbruch: Bombenabwurf über dänischem Hoheitsgebiet

Die polnische Luftwaffe praktisch verschwunden!

Angriff einer deutschen Jagdstaffel auf den Flughafen von Lodz / 15 polnische Flugzeuge vernichtet

Jubel um den Führer

Führerhauptquartier, 4. Sept. (Von unserem im Führerhauptquartier befindlichen W.B.-Sonderberichterstatter.) Der Führer, der Sonntagabend von Berlin aus an die Ostfront abgereist ist, begab sich Montagvormittag zu seinen Truppen, die im Korridorgebiet den Durchbruch durch die polnische Front vollendeten und starke polnische Truppenteile vollkommen eingekreist haben. Der Führer traf nach mehrstündiger Fahrt entlang den marschierenden Truppen kurz nach Mittag an der Weichsel südlich von Kulm ein, wo jenseits deutsche Truppen den Übergang über den Fluß erzwingen hatten.

Der Führer wurde bei seiner Fahrt an die vorderste Front von den Soldaten des nationalsozialistischen Deutschland überall auf das stürmischste begrüßt. Besonderen Jubel löste sein Eintreffen bei den Truppen der ersten Linie aus, die den Weichselübergang im Angesicht des Führers durchführten. Bis auf die gegenüberliegenden Kulmer Höhen vorstießen und damit sich die beherrschenden Positionen für den weiteren Vormarsch sicherten.

Aber nicht nur die Truppe, die sich in einer ganz hervorragenden Stimmung befindet und in diesen ersten Tagen Einzigartiges geleistet hat, überschüttete den Führer mit bräutigendem Jubel — auch die gesamte Bevölkerung des westpreussischen Landes drängte sich auf allen Straßen und in allen Dörfern, die der Führer passierte, zusammen, um ihm für ihre endliche Befreiung aus zwanzigjähriger Knechtschaft

und Berelendung aus übervollem Herzen zu danken.

Die polnische Armeeführung wurde hier völlig über rascht. Man sieht weiß-rot gestrichene Schilderhäuser, die die höheren polnischen Kommandoetablis kennzeichnen, umgestürzt im Straßengraben. Die polnischen Kommandotafeln hängen zum Teil noch an den Häusern, die von den Polen zur Unterbringung ihrer Stäbe beschlagnahmt worden waren. Wir hören den ganzen Tag über nicht ein einziges Wort polnisch.

Der Führer besichtigte im Laufe des Tages auch die Frontlinie der Truppen, die nördlich unserer Fahrtroute den eisernen Ring um die völlig eingekreisten polnischen Divisionen immer enger schnürt. Schwarz und hoch stehen die Rauchfahnen über dem weiten Waldgebiet, aus dem die Polen geflüchtet sind. Jede Führung hat bei ihnen aufgehört. Auf eigene Faust versuchen immer wieder kleine Gruppen, sich nach Südoften durchzuschlagen. Sie wissen noch nicht, daß sie reiflos eingeschlossen sind. Sie können es sich nicht vorstellen, daß die deutschen Regimenter bereits jenseits der Weichsel stehen.

Jede zusammenfassende Befehlsgewalt hat dort bereits aufgehört. Noch ist die Zahl der polnischen Gefangenen nicht zu überschätzen. Sie wird sich in den nächsten Tagen vervielfachen. Wird hier ein zweites Tannenberg geschlagen? Wir werden es bald wissen.

Wir passieren in kaum 400 Meter Entfernung eine abgechnittene polnische Kompanie, die so überrascht ist, daß sie auch nicht einen einzigen Schuß abzugeben wagt.

Von Brust aus erreicht dann der Führer die Weichsel. Vor wenigen Stunden erst sind die ersten Truppen über den Fluß herüber,

haben sich auf Gummifloßen den Übergang erkämpft und die gegenüberliegenden Höhen besetzt. Jetzt, gerade als der Führer eintrifft, wird mit dem Übergang starker Kräfte begonnen. Links voraus auf der Höhe liegt die Stadt Kulm. Deutlich sind auf ihren Türmen weiße Fahnen der Kapitulation zu erblicken. Längere Zeit verweilt der Führer auf einem Hügel, der eine weite Sicht in die Weichselniederung erlaubt und beobachtet aufmerksam das Vordringen der Truppe.

Nach hat sich die Kunde seiner Ankunft verbreitet. Alles, was im Augenblick abkommen

kann, eilt herbei. Bald ist der ganze Hügelhang von jubelnden Soldaten erfüllt, die ihrem Obersten Befehlshaber eine große Huldigung im Angesicht des Feindes darbringen. Brausend tönen die Heilrufe durch die klare Sommerluft weit über die Weichsel hinüber.

Der Führer bei seinen Truppen — der Führer in der vordersten Front: Das ist für alle die Gewißheit! Hinter ihm aber liegt schon der Friede, der Friede, den dieses nun befreite westpreussische Land zwei Jahrzehnte lang entbehren mußte und den es nun unter der Fahne des Führers gefunden hat.

Hier der Mann in Feldgrau - dort ein haßerfüllter geifernder Greis!

Lagebericht unserer Berliner Schriftleitung

K. Gr. Berlin, 5. September.

Mit heißem Herzen verfolgt das deutsche Volk den Vormarsch seiner Truppen im Osten. Sorgfältiger wurden noch nie die Landkarten des östlichen Europas studiert und mancher, der früher schwankte, ob er etwa Krakau nach Galizien, nach Kongress-Polen oder in die Ukraine verlegen sollte, weist heute mit Namen wie Krotoschin, Templin, Wilna usw. nur so um sich. In jedem deutschen Heim werden Fähnchen gesteckt, Vormarschlinien markiert und zahllose Kombinationen über den vermittellichen Fortgang und die Stoßrichtung der Angriffsbewegungen angestellt. Befriedigt sehen wir, wie sich die Fronten unaufhaltsam vorschieben und in den wenigen Tagen, die seit dem Be-

ginn der Kampfhandlungen vergangen sind, hat es auf der Karte schon die bedeutendsten Veränderungen gegeben.

Wir, die wir in der Heimat stehen, wissen um unsere Pflichten in diesem Kampf. Soldatische Haltung wird nicht allein an der Front verlangt, nein, Mann für Mann und Frau für Frau sind ein Glied jener inneren Front, in der es kein Wanken und kein Weichen geben darf. England und seine Trabanten sehen ihre Hoffnungen weniger auf militärische Erfolgsaussichten als auf die Zerbröckelung des inneren deutschen Widerstandes. Man hat drüben vergessen, daß wir ein Volk von Nationalsozialisten geworden sind, daß wir eine Fahne tragen, von der wir niemals lassen werden.

In den von jüdenhörigen Kriegspolitikern geführten Völkern des demokratischen Weltbilds herrscht seit Verkündung des Kriegszustandes alles andere denn eitel Freude und lobende Begeisterung. Die ungebildeten Schichten fühlen mit instinktiver Sicherheit, daß dieser Kampf zu keinem guten Ende führen kann, weil er wider alle Vernunft, nur um der eigenfichtigen Interessen eini-

Erfolgsloser Vorstoß englischer Bombenflugzeuge

Wilhelms haben, 4. September. Gegen 18 Uhr griffen englische Bombenflugzeuge neuester Bauart die Orte Wilhelms haben und Cuxhaven an. Die Bombenabwürfe richteten keinen Schaden an, da sie in stärkstem Abwehrfeuer stattfanden. Von insgesamt zwölf angreifenden Flugzeugen wurden allein fünf abgeschossen. Die Angreifer versuchten, sich in südwestlicher Richtung dem Flakfeuer zu entziehen und nahmen Kurs auf holländisches Hoheitsgebiet.



Die Stimmung der deutschen Truppen auf dem Vormarsch ist ausgezeichnet.

Dr. O.W. Presse-Solmann, (Wecks)

Gleiche Opfer von allen

Umfassende Maßnahmen zur Sicherung der deutschen Verteidigungskraft

Berlin, 4. September. Unter dem Vorsitz des Generalstabschefs Göring hat der Ministerrat für die Reichsverteidigung wichtige wirtschaftliche Maßnahmen beschlossen, die in der „Kriegswirtschaftsverordnung“ vom 4. September 1939 zusammengefasst sind. Die Verordnung, die dem Zweck dient, die Kräfte der deutschen Volkswirtschaft für die Sicherung der Grenzen und die Freiheit unseres Vaterlandes einzusetzen, enthält folgende Vorschriften:

1. Kriegsschädliches Verhalten wird unter Strafe gestellt. Schwerste Strafen drohen demjenigen, der Rohstoffe oder Erzeugnisse, die zum lebenswichtigen Bedarf der Bevölkerung gehören, vernichtet, beiseite schafft oder zurückhält. Das gilt auch für denjenigen, der Zahlungsmittel ohne gerechtfertigten Grund hamstert oder zurückhält.

2. Die Finanzierung der Reichsverteidigung erfordert die Einführung einer Reihe von Steuererhöhungen. Dieses Opfer muss den Steuerpflichtigen auferlegt werden, um dem Reich die Mittel für seine außerordentlichen Aufwendungen in die Hand zu geben. Dabei ist grundsätzlich darauf Rücksicht genommen worden, daß die wirtschaftlich schwächeren Volksschichten nicht zusätzlich belastet werden. Es handelt sich um folgende Steuererhöhungen:

a) Das Reich erhebt einen Zuschlag zur Einkommensteuer in Höhe von 50 vom Hundert. Einkommensteuerpflichtige, deren Einkommen 2400 RM. im Jahr nicht übersteigt, sind von dem Zuschlag befreit.

b) Kriegszuschläge für eine Reihe von Genussmitteln. Dazu gehören Bier, Tabakwaren, Branntweinergewinnsteuern und Schaumwein. Bei Bier und Tabakwaren beläuft sich der Zuschlag auf 20 v. H. des Verkaufspreises. Der Preis für Schaumwein erhöht sich je nach der Art um 0,50 oder 1 Reichsmark für die ganze Flasche.

c) Schließlich ist ein außerordentlicher Beitrag der Länder, Gemeinden und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechtes an das Reich vorgezogen.

3) Die unumgängliche Anpassung der Vorschriften auf dem Gebiete des Arbeitsrechtes, des Arbeitsschutzes und der Arbeitsbedingungen an die Erfordernisse der Kriegswirtschaft bringt Ab-

schnitt III der Kriegswirtschaftsverordnung. Die Reichstreuhänder der Arbeit haben hiernach das Entstehen unangemessen hoher Arbeitsverdienste zu verhindern und den Lohnstand den besonderen kriegswirtschaftlichen Bedingungen anzupassen. Es wird also in diesem Kriege nicht wie im Weltkriege vorkommen können, daß derjenige, der in der Heimat verbleibt, überhöhte Verdienste erzielen kann, während seine Arbeitskameraden draußen für das Vaterland kämpfen. Die Reichstreuhänder der Arbeit haben den gegebenen Notwendigkeiten entsprechend die Löhne und Gehälter festzusetzen. Die von ihnen festgesetzten Lohn- und Gehaltsätze dürfen grundsätzlich nicht überschritten werden. An dem bewährten Grundsatz der Leistungsentlohnung wird festgehalten. Geste Leistung soll auch in diesen Zeiten ihren verdienten Lohn finden. Wer aber ohne nachgewiesene Leistung mehr an Lohn und Gehalt verlangt oder mehr zahlt, schädigt die deutsche Kriegswirtschaft. Verstöße dagegen werden bestraft.

In dem Augenblick der Anspannung aller Kräfte müssen auch die bisher bestehenden Vorschriften oder Vereinbarungen über den Urlaub der Gefolgschaftsmitglieder zunächst zurückfallen. Sobald es aber die Verhältnisse erlauben, wird der Reichsarbeitsminister darüber Bestimmung treffen, in welchem Rahmen gegebenenfalls eine Urlaubsgewährung möglich ist. Ferner können Forderungen der Vorschriften über die regelmäßige Arbeitszeit erfolgen. Gleiche Opfer von allen. Anspannung aller Kräfte sind die Grundgedanken der sozialen Gesetzgebung des Krieges.

4) Der Regelung der Löhne entspricht auf der anderen Seite eine straffe Preispolitik, die nach den Grundsätzen der kriegsverpflichteten Volkswirtschaft gesteuert wird. Erparnisse in den Lohnkosten, die eine Folge der Maßnahmen auf dem Lohngebiet sind, müssen in den Preisen zum Ausdruck kommen, d. h. die Preise müssen entsprechend gesenkt werden. Es ist selbstverständlich, daß jeder am Warenmarkt Beteiligte, also der Rohstofflieferant, der Arbeiter, der Händler, etwaige Preisfestsetzungen stets weiterzugeben hat, damit sie auch in dem Preis, den der letzte Abnehmer zu zahlen hat, im vollen Umfang zum Ausdruck kommen.

Diese Verordnung fordert von jedem deutschen Volksgenossen Opfer. Der Soldat schützt mit der Waffe unter Einsatz seines Lebens die Heimat. Angesichts der Größe dieses Einsatzes ist es selbstverständliche Pflicht jedes Volksgenossen, alle seine Kräfte und Mittel zur Verfügung zu stellen, um dadurch die Fortführung eines geregelten Wirtschaftslebens zu gewährleisten.

Frontgeist!

Zu der vom Ministerrat für die Reichsverteidigung erlassenen Kriegswirtschaftsverordnung schreibt der „Deutsche Handelsdienst“: „Wenn der Soldat an der Front kämpft, soll niemand an der Front verdienen; wenn der Soldat an der Front fällt, soll sich niemand in der Heimat seiner Pflicht entziehen“ — diesen Appell an den Opfergeist und die Gemeinschaftsleistung des deutschen Volkes richtete der Führer in diesen Tagen an die Nation. Diesen Appell muß man sich ebenfalls vor Augen halten, um die soeben vom Ministerrat für die Reichsverteidigung erlassene Kriegswirtschaftsverordnung und begreifen zu lernen. Dieses umfassende Gesetzwerk trägt dem Ernst der Lage Rechnung und ist mit Rücksicht auf den gewaltigen Abwehrkampf erlassen worden, in den Deutschland sich durch die Kriegserklärungen Englands und Frankreichs versetzt sieht.

Die Verordnung bezieht sich nicht nur auf rein wirtschaftliche Dinge, sondern greift tief in das Leben eines jeden deutschen Volksgenossen ein. Sie ist notwendig erstens, um die deutsche Wirtschaft und das deutsche Finanzwesen total in den Dienst der Kriegsführung zu stellen, und zweitens, das Bewußtsein zu geben, daß auch die Heimatentsprechende Opfer bringt. Deshalb ist der Grundgedanke der Verordnung, daß im Kriege in der Heimat niemand so viel verdienen und überhaupt so leben darf, wie es in Friedenszeiten der Fall ist. Von der gesamten Bevölkerung wird ein Opfer verlangt, das dem Opfer des Soldaten würdig und anzurechen sein soll. Dieses Opfer besteht vor allem in dem unbedingten Verzicht auf nicht lebensnotwendige Ansprüche in der Ernährung und der gesamten Lebenshaltung. Es stellt ferner einen sichtbaren und spürbaren Beitrag zur Bestreitung des wirtschaftlichen und finanziellen Kriegsbedarfs dar.

Schnelles Vorgehen bei Graudenz

Der geschlagene Feind zurückgeworfen

Berlin, 5. September. Die bei Graudenz auf dem Dniester der Weichsel in südlicher Richtung angreifenden Kräfte gewannen bereits die Gegend beiderseits Nehden. Auch das Vorgehen der bei Kulm über die Weichsel gegangenen Truppen nach Südosten ist in raschem Fortschreiten. Der bei Malowa in hartem Kampf geschlagene Feind wurde in schneller Verfolgung weiter nach Süden zurückgeworfen.

England verlekt Hollands Neutralität

Britische Flugzeuge wollten über dem Reichsgebiet Flugblätter abwerfen

Berlin, 4. September. In der Nacht zum 4. September machten englische Flugzeuge den Versuch, in großer Höhe über die holländische Grenze kommend, auf deutsches Reichsgebiet vorzustoßen. Die Flugzeuge wurden durch die deutsche Abwehr zurückgetrieben, nachdem es einigen gelungen war, etliche Flugblätter abzuwerfen.

Hierzu wird von holländischer Seite amtlich mitgeteilt: „Das Pressebüro der Regierung teilt mit, daß in der Nacht zum Montag Flugzeuge ausländischer Nationalität über Holland gemeldet wurden. Die Nationalität der Apparate konnte nicht festgestellt werden, da sie über den Wolken flogen. Es war unmöglich, das Feuer auf sie zu eröffnen. In diesem Zusammenhang macht die Niederländische Regierung auf den ersten Charakter dieser Neutralitätsverletzung Hollands, dessen Neutralität von beiden Parteien garantiert ist, aufmerksam. Sie wird die beiden Parteien auffordern, eine Untersuchung einzuleiten, um festzustellen, ob es ihre Apparate sind, die diese Verletzung begingen. Im Falle einer affirmativen Antwort wird die Regierung verlangen, daß Maßnahmen zur Vermeidung weiterer derartiger Zwischenfälle getroffen werden.“ — Damit hat England die erst vor wenigen Stunden von ihm erneut garantierte Neutralität Hollands gebrochen.

Englisches Eingeständnis

Das britische Informationsministerium bestätigte am Montagabend in einer amtlichen Verlautbarung, daß englische Flugzeuge den Versuch unternommen haben, in der Nacht zum Montag

auf deutsches Reichsgebiet vorzustoßen, und daß es diesen Flugzeugen gelungen sei, Flugblätter abzuwerfen. Durch diese Mitteilung bestätigt das Informationsministerium, daß englische Flieger unter Verletzung der holländischen Neutralität in der Nacht zum Montag Holland überflogen haben.

Englische Bomben über Dänemark

Eine zweite Neutralitätsverletzung

Berlin, 4. September. Der dänische Außenminister Munch empfing am Montagabend den deutschen Gesandten von Renthe-Fint, um ihm mitzuteilen, daß ein Bombenflugzeug gegen 17 Uhr die dänische Stadt Esbjerg überflogen und dort zwei Bomben habe fallen lassen, die ein Haus zertrümmerten. Eine Erkennung der Nationalität des Flugzeuges sei nicht möglich gewesen. Die Bombensplitter würden erst noch untersucht. Der deutsche Gesandte hat sogleich mit aller Klarheit und mit Bestimmtheit dargelegt, daß es sich um kein deutsches Flugzeug gehandelt haben kann, da die deutsche Luftwaffe vom Führer den Befehl erhalten hat, die Unverletzlichkeit des Gebietes der neutralen Länder peinlich zu achten.

Wie inzwischen festgestellt worden ist, hat sich überhaupt kein deutsches Flugzeug über Jütland befunden. Diese Tatsache ist der dänischen Regierung unverzüglich mitgeteilt worden. Der Bombenabwurf muß daher mit aller Eindeutigkeit als englischer Provokationsversuch vor der Öffentlichkeit gebrandmarkt werden.

* England ist auf dem besten Wege, das

wenige Prestige, das es sich bei den Neutralen noch gerettet hat, reiflos zu verlieren. Denn ein Staat, der sein einem Nachbarstaat feierlich gegebenes Neutralitätsversprechen bereits wenige Stunden in der flagrantesten Weise bricht, muß unbedingt der allgemeinen Verachtung anheimfallen. Die Frage ist nur, ob dies die Engländer überhaupt noch kümmert. Die Geschichte lehrt, daß England herzlich wenig Wert auf ehrenhaftes Verhalten legt, wenn es seinen Interessen anders in den Kram paßt. Und in den beiden obigen Fällen spielen die englischen Interessen eine gewichtige Rolle. Erstens versucht England wieder einmal sein gegen Schluß des Weltkrieges angewandtes Mittel, mittels Flugblättern Zwiespalt zwischen Deutschlands Führung und Volk zu säen, und zweitens bedeuten die Neutralitätsverletzungen eine unverkäufliche Provokation, ein — wenn auch kindisches — Progen mit Englands Macht. Die Engländer vergesen aber dabei, daß sie damit der „Friedensfront“, deren hervorragendste Vertreter sie sich nennen, die Maske vom Gesicht reißen. Die Idee aber, sich zwischen Volk und Führung einzuschalten, ist so dumm, daß er nur in dem Gehirn eines Engländers entstehen konnte.

Roosevelt kündigt Proklamation der Neutralität an

Washington, 5. September. Präsident Roosevelt hielt eine Rundfunkansprache, in der er die Proklamation der Neutralität ankündigte. Er habe, so führte er aus, bis zum letzten Augenblick auf ein Wunder gehofft. Nunmehr müsse alles getan werden, um die nationale Sicherheit in Einklang mit dem internationalen Recht und den Grundfäden der amerikanischen Politik zu bewahren. Die Pflicht der Nation sei es, jeden Krieg von Amerika fernzuhalten.

15000 Gefangene in Südpolen

Auswirkungen des Stoßes aus Schlesien
Berlin, 5. September. Die Auswirkungen des kraftvollen Stoßes aus Schlesien machen sich bemerkbar. Die in Südpolen und ostwärts Schlesien weiter rauh vordringenden Truppen machten allein auf diesem Frontabschnitt bereits 15 000 Gefangene. Dem von Krakau und nördlich davon teilweise in völliger Unordnung zurückgehenden Gegner wird dichtauf gefolgt. Weit vorausgeschickte schnelle Abteilungen fanden stellenweise schon keinen Gegner mehr vor.

weniger politischer Freiheiten willen begonnen wurde. In London und in Paris ist es zu zahlreichen Dienstverweigerungen gekommen und unter den Einberufenen, die ihrer Gestellungspflicht genügen, sieht man nur untröste und verdrießliche Gesichter. Besonders der Poilu fragt sich, für wen und wofür er denn eigentlich marschieren solle.

Der kleine Mann ist — das kommt in allen Pariser Berichten zum Ausdruck — auf den Partner über dem Kanal sehr schlecht zu sprechen. In London sitzen die Leute, die ihn in diesen Kampf hineinheften, für die der französische Boden nur das Glacis zur Durchsetzung ihrer Weltbeherrschungspläne ist. Wiederum will England seinen Kampf auf dem Rücken Frankreichs austragen und die französische Jugend soll für Englands Machinteressen verbluten. 1914 zogen die französischen Regimenter aus, um verlorene Provinzen zurückzuerobern. Der Marsch von heute ist ohne Ziel.

Die Regierung Daladier hat erst nach langem Zögern den folgenreichen Schritt an die Seite des englischen Verbündeten unternommen. Man weiß, daß Frankreich, dem in letzter Stunde unternommenen Vermittlungsversuch Mussolinis zustimmte. Auch Deutschland fand sich zu der Annahme der in diesem Plan entwickelten Vorschläge bereit, doch England lehnte ab. Das deutsche und das französische Volk hätten den Frieden errettet, wenn nicht in England die Kriegspartei doch noch die Oberhand bekommen hätte. Durch tragische Verfehlungen konnte sich Frankreich trotz seiner Aversion gegen die englischen Pläne nicht mehr von den mit Großbritannien eingegangenen Bindungen frei machen und ist nun seinerseits dem Beispiel des Kabinetts Chamberlain gefolgt.

Mr. Chamberlain ist offen ins Lager der Kriegstreiber übergegangen. Die von dem englischen Premierminister in seinen letzten Unterhausreden und Rundfunkreden vorgebrachten Thesen haben sein Ansehen nicht nur im deutschen Volke untergraben, sondern ihm auch im neutralen Ausland den Ruf eines bössartigen Kriegshäufers eingetragen. Den letzten Rest von Sympathien, die er sich noch bewahrt, hat ihm aber die Rede vor dem Unterhaus geraubt, in der er sich zu dem ungeheuerlichen Satz verstieg: „Ich hoffe noch bis zu dem Tage zu leben, an dem Hitler vernichtet ist.“

Mr. Chamberlain hat sich mit diesem Wort auf das schamloseste demaskiert. Als Staatsmann, der auf die tierischen Instinkte der Brutalität spekuliert, in dem er die Parole des Nordes an dem Führer Deutschlands ausgibt, rangiert er in unserem Urteil noch unter dem Agitator, der mit blutrünstigen Brandreden seine Hörerschaft aufwiegelt.

Dieser Mann will uns einreden, der von England vom Zaune gebrochene Kampf gelte ja gar nicht dem deutschen Volke, sondern nur seiner Führung. Die Erfahrungen des Weltkrieges haben uns darüber belehrt, was wir von diesen Versicherungen zu halten haben. Wer den Führer beleidigt, beleidigt das deutsche Volk. Wer Adolf Hitler vernichtet sehen will, will Deutschland vernichten. Der an der Front stehende Mann in Feldgrau hier — ein regenstürmischwingernder geisternder Greis dort — kann die Welt weisen, bei wem letzten Endes der Sieg sein wird?

Polnische Luftflotte vernichtet

Berlin, 4. September. Der Warschauer Sender brachte am Montag eine neue unverschämte Lügenmeldung, indem er behauptet, daß in Polen 64 deutsche Flugzeuge abgeschossen worden seien gegenüber nur 12 polnischen.

Zur tatsächlichen Kampflage im polnischen Luftraum berichtet demgegenüber der „Deutsche Dienst“ u. a.: Was nützen dem polnischen Rundfunk und der jüdisch-demokratischen Sekzess alle Lügen über angebliche schwere Verluste unserer Luftwaffe, wenn praktisch die polnische Luftwaffe verschwunden ist! In zwei ganzen Tagen war die so viel gepriesene polnische Luftflotte durch die deutsche Luftwaffe vollständig niedergelassen. Nahezu sämtliche polnischen Flugplätze sind durch die gutgezielten Bombenabwürfe unserer Flieger vernichtet und mit ihnen der weitaus größte Teil der dort bereit stehenden polnischen Flugzeuge.

Siegreicher Luftkampf bei Lodz

Berlin, 4. September. Am Montagmorgen wurden bei einem Luftkampf in der Nähe von Lodz von einer einzigen deutschen Jagdstaffel vier Bomben- und zwei Jagdflugzeuge der Polen abgeschossen. Darauf versuchte der dort auf der Erde befindliche polnische Fliegerverband, seinen Flughafen beschleunigt zu verlassen. Ein Teil der deutschen Jagdstieger griff die startenden Flugzeuge an. Neun polnische Maschinen blieben kampfunfähig am Boden. Die deutsche Jagdstaffel, die somit insgesamt 15 polnische Flugzeuge vernichtete, kehrte ohne Verluste heim.

Niedrige Verlustziffern

Berlin, 4. September. Es wird amtlich mitgeteilt, daß den Angehörigen von Soldaten, die in den Kämpfen in Polen gefallen sind, sofort eine Benachrichtigung durch den Truppenteil zugeht. Es wurde bereits in diesen Tagen entsprechend verfahren. Die Verlustziffern halten sich in mäßigen Grenzen. Angehörige, die einige Tage ohne Nachrichten von Soldaten bleiben, brauchen sich deshalb nicht zu beunruhigen.

Dominien erklären ihre Neutralität

London, 5. September. Der australische Ministerpräsident gab die Erklärung ab, „es sei keine melancholische Pflicht, mitzuteilen, daß sich mit dem englischen Mutterland auch Australien im Kriege mit Deutschland befindet“. Dasselbe gilt für

das britische Dominion Neuseeland, während Irland und Südafrika, die gleichfalls als Dominion dem Britischen Reich angehören, ihre Neutralität erklärten.

Einem Wehrlosen die Augen ausgestochen

Nach einer Truppenmeldung ist nördlich Matwa die Leiche eines deutschen Fliegeroffiziers gefunden worden, der anscheinend aus einer beschädigten Maschine mit Fallschirm abgesprungen ist. Es wurde festgestellt, daß diesem Offizier die Augen ausgestochen wurden und daß zahlreiche Schädelverletzungen vorliegen. Mit Sicherheit kann angenommen werden, daß der Fliegeroffizier wehrlos in die Hände polnischer Franktireure fiel und von diesen in derart bestialischer Form ermordet wurde.

Nördlicher Korridor völlig abgeschnitten

Große Erfolge der deutschen Truppen an allen Fronten

Berlin, 4. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Von den aus Schlesien und südlich vorgehenden Truppen drängen nördlich der hohen Tatra und südlich des Industriegebietes starke Kräfte dem auf Krakau zurückweichenden Gegner nach. Ostwärts Pleß wurde der Weichselübergang erkämpft. Nördlich des Industriegebietes folgen unsere Truppen dem zurückweichenden Feind über die Linie Koniepol—Kamienst und über die Wartha nordöstlich Wielun. Im scharfen Vorgehen haben sie sich Siaradz auf 20 Kilometer genähert.

Die pommerische Kräftegruppe erreichte mit starken Kräften die Weichsel bei Kulm. Das Abschnitten der im nördlichen Korridor stehenden polnischen Kräfte ist damit vollendet. Der deutsche Angriff gegen die Festung Graudenz ist im Nordosten in die Fortlinie eingedrungen.

Die aus Ostpreußen vorgehende Kräftegruppe nahm Przasnysz. Polnische Kavallerie, die nördlich Treuburg versuchte, in deutsches Land einzudringen, wurde zurückgeworfen.

Die deutsche Luftwaffe führte im Laufe des 3. September vermehrt ihre Angriffe auf militärisch wichtige Verkehrsanlagen und größere Truppentransporte durch. Der wiederholte Einlaß von Flak und Sturzkampffliegern trug wesentlich zu dem raschen Erfolg der aus Schlesien vorgehenden Truppen bei.

Die Bahnverbindungen Kutnau—Warschau, Krakau—Lemberg, Kiele—Warschau, Thorn—Deutsch-Neudorf wurden zerstört. Es sind zahlreiche Zugentgleisungen, Brände

und Explosionen von Zügen festgestellt. Der Bahnhof Hohenalza liegt in Trümmern. In Ociele bei Warschau wurde das dortige Flugzeugwerk schwer beschädigt. Die dort von den Polen bereitgestellten Reserveflugzeuge wurden vernichtet. Bei einem Luftkampf über Warschau wurden sieben polnische Flugzeuge und ein polnischer Ballon ohne eigene Verluste abgeschossen.

Die Seestreitkräfte waren auch gestern erfolgreich tätig. Zerstörer haben die im Kriegshafen von Gela liegenden feindlichen Schiffe unter wirkungsvollem Feuer genommen. Vor der Danziger Bucht wurde ein polnisches U-Boot versenkt. Luftangriffe gegen Gdingen und Gela wurden erneuert und brachten hierbei den polnischen Zerstörer „Wicher“ zum Sinken. Der Minenleger „Gryf“ wurde schwer beschädigt. Im Westen bisher keine Kampfhandlungen.

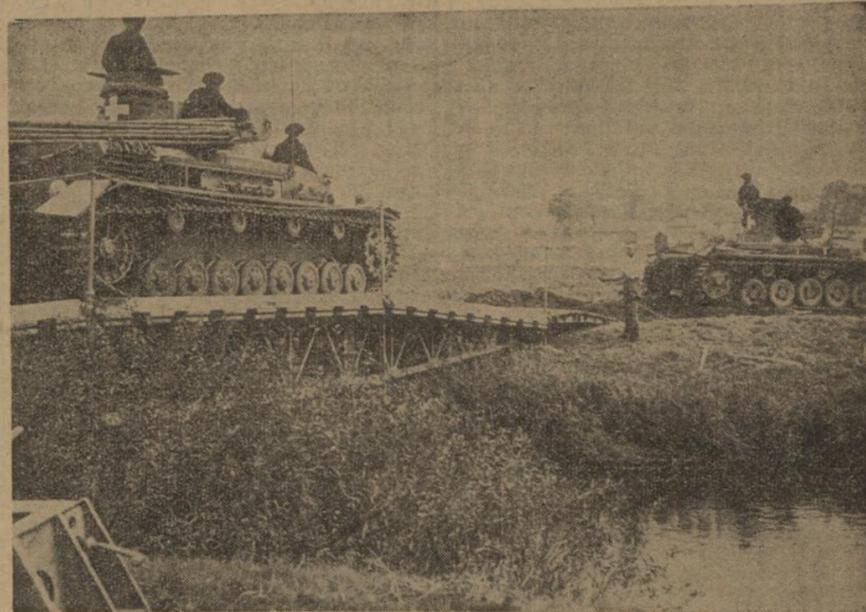
Ostpreußen erreicht

Zweites polnisches U-Boot vernichtet

Berlin, 4. September. Durch das schnelle Zuziehen der deutschen Truppen wurde der Pole verhindert, seine aus Gefangenenausgaben bestätigte Absicht durchzuführen, die ausgebaute Wartha-Stellung zu halten. Ostrowo, Krotoschin und Lissa sind in deutscher Hand. Heute morgen haben erstmalig Truppen aus dem Reich auf dem Landwege ostpreussischen Boden erreicht.

Heute früh wurde ein zweites polnisches U-Boot von deutschen Seestreitkräften vernichtet.

Deutsche Truppen auf dem Vormarsch in Polen



Deutsche Tanks auf dem Vormarsch

Als die Polen bei ihrem Rückzug in ihrer Zerstörungswut die Brücken abrisen, galt es, für die nachrückende deutsche Infanterie sofort auf andere Weise den Fluß zu überqueren. Die Pioniere setzten für den Anfang ihre Schlauchboote ein, um später eine tadellose Brücke, die den Anforderungen des Vormarsches einer Truppe entspricht, zu bauen.

London entlarvt sich selbst

„Daily Telegraph“ enthüllt die englische Kriegsschuld

Berlin, 4. September. Dem „Daily Telegraph“, dem amtlichen Regierungsorgan des britischen Außenamts, ist ein für England peinliches Mißgeschick passiert, mit dem er die mühsam aufgebaute Konstruktion der englischen Regierung über die angebliche Kriegsschuld Deutschlands über den Haufen warf.

In seiner Londoner Spätausgabe vom 31. August veröffentlicht er auf der ersten Seite in Großaufmachung einen Bericht über die englischen Kabinettsberatungen. In diesem Bericht stellt „Daily Telegraph“ fest, daß der englische Botschafter in Berlin, Henderson, vom Reichsaußenminister empfangen wurde, und daß ihm bei dieser Gelegenheit die deutschen Forderungen hinsichtlich einer friedlichen Beilegung des deutsch-polnischen Konfliktes übermittelt wurden. Das Blatt stellt dann weiter fest, daß das Londoner Kabinett das deutsche Memorandum nach Warschau übermitteln habe und daß die polnische Regierung nach Empfang des durch London übermittelten Memorandums die Generalmobilisierung angeordnet habe.

Diese Mitteilung, die beweist, daß das deutsche Memorandum tatsächlich London

und Warschau bereits am 30. August zugegangen ist, hat dann offenbar größte Bestürzung beim britischen Außenamt hervorgerufen. Gegen alle Gewohnheit mußte der „Daily Telegraph“ deshalb eine neue Spätausgabe herausbringen, in der diese für die englische Regierung peinliche Mitteilung entfernt war. Dem britischen Außenamt war also daran gelegen, die Tatsache zu verschleiern, daß Polen 48 Stunden vor den deutschen Maßnahmen über den Inhalt der deutschen Vorschläge in Form eines Friedensmemorandums unterrichtet war. Es handelt sich um die Charakterisierung der deutschen Wünsche, die der Führer 24 Stunden vor Ueberreichung des Wortlauts der 16 Punkte dem britischen Botschafter gab. Damit ist der dokumentarische Beweis für die Schuld Polens an der Zuspitzung des deutsch-polnischen Verhältnisses und für die Schuld Englands an dieser und der weiteren Entwicklung festgestellt.

Dänemark legt Minensperre

Kopenhagen, 4. September. Die dänische Regierung hat beschlossen, zur Erleichterung der Kontrolle der dänischen Hoheitsgewässer um Kopenhagen am Eingang der Kongedybet, der Sølländer Dybet und im Drogder Minen zu legen.

Diplomaten mit Gummiknüppeln

Große Waffenmengen in polnischen Stützpunkten sichergestellt

Sonderbericht unseres Korrespondenten

za. Danzig, 5. September. Die Säuberung Danzigs brachte außerordentlich aufschlußreiche Beweise für die starke Bewaffnung der polnischen Terrorbanden, die von den polnischen Zollinspektoren in Danzig organisiert waren. Große Waffen- und Munitionsmengen wurden sichergestellt. Daß die polnischen Terrorgruppen in Danzig nicht in vollem Umfange in Aktion treten konnten, ist nur der blitzschnellen Ueberrumpfung zu verdanken, die von der Danziger 44 und Polizei vorgenommen wurde.

Im Gebäude der polnischen diplomatischen Vertretung auf Neugarten fand man 60 Infanteriegewehre und entsprechende Munition, gleichzeitig auch eine größere Anzahl Pistolen mit der dazu gehörigen Munition sowie Leuchtpistolen, Seitengewehre und Metallscheren. Außer diesen Waffen wurden noch über 100 Gummiknüppel und Peitschen sichergestellt. Für welchen Zweck die Gummiknüppel und Peitschen verwendet werden sollten, ist nicht schwer zu erraten. Im Gebäude der Eisenbahndirektion am Olivaer Fort wurden 14 Pistolen mit Taschen und Ersatzmagazinen, sowie 2600 Schuß Munition und mehrere Gasmasken gefunden. Auf dem Danziger Hauptbahnhof konnten ein Maschinengewehr, fünf Gewehrmobile 98, sechs Pistolen, ein Trommelrevolver sowie rund 400 Schuß Pistolen- und Revolvermunition beschlagnahmt werden.

Auf dem Heereslager der sogenannten polnischen Kaserne wurden ein Maschinengewehr und zehn Infanteriegewehre gefunden. Im Gebäude der polnischen Post am Bevelius-Platz mußte erst der Widerstand der

etwa 40 bis 45 Mann starken polnischen Besatzung gebrochen werden. Drei Maschinengewehre, 40 Pistolen, eine Anzahl Eierhandgranaten und Infanteriegewehre, sowie größere Mengen Gewehr-, Pistolen- und Maschinengewehrmunition fand man hier vor. Dieses Verzeichnis legt jedoch noch keinen Wert auf Vollständigkeit, da an mehreren anderen Stellen, die von den Polen als Stützpunkte ausgebaut waren, ebenfalls noch Waffen und Munition gefunden worden sind. Ein genaues Verzeichnis darüber wird demnächst erscheinen.

Polen stecken Dörfer in Brand

Barbarische Zerstörer auf der Flucht

Berlin, 4. September. Die deutsche Luftaufklärung hat festgestellt, daß die polnischen Truppen auf ihrem Rückzug große Teile der Provinz Posen in Brand gesteckt haben. Die Dörfer und Gehöfte unserer volksdeutschen Brüder stehen in hellen Flammen. Bis in die jüngste Zeit haben die Polen die Stirn gehabt zu behaupten, Träger und Verteiliger der europäischen Kultur gegen „germanische“ Barbarei zu sein. Ihr unmenschliches Verhalten straft sie Lügen.

Neben der offenen Landgemeinde Dersbeltsch wurden am Samstagnachmittag durch einen polnischen Flieger Bomben abgeworfen. Glücklicherweise verließ auch dieser rechtswidrige Angriff auf eine friedlich ihrer Arbeit nachgehende Gemeinde auf dem flachen Lande ohne nennenswerten Schaden. Die abgeworfenen Sprengbomben fielen in einen Sumpf, einige Brandbomben auf freies Feld.



Pioniere stellen von den Polen gesprengte Brücke wieder her



Deutsche Panzerabwehr auf der Wacht

Aus einer geschickt aufgestellten Tarnung lugt das dünne Rohr der Panzerabwehrkanone hervor. „Fr. O.R.“ — Sche. Weltbild

Nach slowakische Truppen einmarschiert

Preßburgs Antwort auf polnischen Feuerüberfall bei Cigelka

Pr. o. Preßburg, 5. September. Auf Grund eines neuen Feuerüberfalls polnischer Horden auf ein slowakisches Zollhaus befahl die slowakische Regierung den Einmarsch slowakischer Truppen in Polen. Schon am Samstag um 12 Uhr mittags überschritten darauf die ersten slowakischen Truppen die polnische Grenze.

Die Polen hatten in der Nacht zum Samstag

um 1.30 Uhr das slowakische Zollhaus bei Cigelka beschossen. Die Slowaken erwiderten das Feuer, so daß sich die Polen zurückziehen mußten. Am Samstagvormittag wiederholten die Polen ihren Angriff auf das Zollhaus; sie wurden abermals mit blutigen Köpfen abgewiesen. Das Zollhaus ist ungefähr 300 Meter von der polnischen Grenze entfernt.

Schwäbisches Land



Siß auch du mit!

Das Deutsche Rote Kreuz einjährig

Stuttgart, 4. September. Der Landesstellenbereich V (Württemberg-Baden) des Deutschen Roten Kreuzes zählt mit seinen 55 Kreisgemeinschaften und 220 Ortsgemeinschaften 68 707 Mitglieder. Zu diesen kommen die aktiven Sanitätskräfte, und zwar 15 083 Helfer in 146 Bereitschaften und 12 479 Helferinnen in 118 Bereitschaften. Alle Helferinnen und Helfer sind so geschult und ausgebildet, daß sie jederzeit die Aufgaben erfüllen können, die dem DRK durch das Reichsgesetz gestellt worden sind. In den Bereitschaften herrscht eine vorbildliche Pflichtenauffassung und echte Kameradschaft.

... ganzen Lande laufen ständig Auszubildungs- und Fortbildungskurse. Die letzte Aufkündigung von Unterrichtskursen hatte einen sehr großen Erfolg besonders in den Kreisen der Frauen. Gerade in den letzten Tagen, in denen die Ereignisse stark an das Herz appellierten, hatten sich viele Hunderte gemeldet. Es ist unmöglich, alle Bewerber sofort auszubilden. Zuerst werden die geschult, die sich ehrenamtlich als Helfer und Helferinnen der DRK betätigen wollen. Um keine falschen Vorstellungen aufkommen zu lassen, sei darauf hingewiesen, daß es sich hier um die Ausbildung für eine ehrenamtliche Tätigkeit und nicht etwa um eine Berufsausbildung handelt, und daß die Helfer und Helferinnen erst nach gründlicher Schulung und sorgfältiger Prüfung auch in weltanschaulicher und charakterlicher Hinsicht ihren verantwortungsvollen Dienst aufnehmen dürfen.

Sehr dankbar wäre das DRK, wenn sich noch Frauen, soweit sie sich nicht schon der NS-Frauenenschaft und der NSB zur Verfügung gestellt haben, zur Übernahme von Nebenarbeiten bereitfinden.

Gewiß kann nicht jeder aktiver Helfer oder Helferin des DRK sein, auch wenn er es noch so gerne möchte. Aber jeder kann das Deutsche Rote Kreuz unterstützen durch seinen Beitrag. Der jährliche Mindestbeitrag von 3 Mark steht zu den Opfern, die unsere tapferen Soldaten für uns und die Heimat bringen, und zu den Opfern, die auch die aktiven NSK-Angehörigen freudig auf sich nehmen, in gar keinem Verhältnis.

Etwa 5400 Kraftfahrzeuge mehr

Stuttgart, 4. September. Im zweiten Vierteljahr 1939 kamen in Württemberg insgesamt 5386 Kraftfahrzeuge neu in den Verkehr und zwar 2062 Personenkraftwagen, 521 Lastkraftwagen und 2803 Kraftwagen. Gegenüber dem ersten Vierteljahr 1939 lag damit das Gesamtzulassungsergebnis in der Berichtszeit um 1249 Fahrzeuge oder um 30,2 Prozent höher. Während die Zulassungszahl von Kraftwagen sich annähernd verdoppelt hat, betrug die Erhöhung bei Lastkraftwagen im zweiten Quartal dieses Jahres im Vergleich zum vorausgegangenen Quartal nur 22,9 Prozent, bei Personenkraftwagen ist sogar eine Abnahme um 10,1 Prozent zu verzeichnen.

Bei der Andenkundfahrt verunglückt

Stuttgart, 4. September. Nach einer bei der Sektion Schwaben des Deutschen Alpenvereins eingetroffenen Nachricht sind der Leiter der Bergsteigergruppe der Deutschen Andenkundfahrt 1939, Hans Schweizer-Stuttgart und sein Kamerad Siegfried Rohrer-München in den Anden einer Lawine zum Opfer gefallen. Im Rahmen der Deutschen Andenkundfahrt 1939 sind bekanntlich nicht weniger als acht Gipfel über 6000 Meter erstmals bestiegen worden. Außerdem ist ein Gebiet von 7000 Quadratkilometer topographisch ausgenommen worden.

Schwabenbanner im Ulmer Museum

Ulm, 4. September. Das Schwabenbanner Ulm, das sich die Vertiefung und Erhaltung des Wehrgedankens zum Ziel gesetzt hatte, hat sich nach Einführung der allgemeinen Wehrpflicht aufgelöst. Im Rahmen einer feierlichen Feier, der auf Einladung der Stadt auch die Schützenvereine des Schwabenbanners aus der Alb beizwohnten, wurden nun das Banner und die Ehrenfahnen in die Obhut des Ulmer Museums übergeben. Große Freude löste ein Schreiben von SA-Obergruppenführer von Jagow aus, in dem er seine Grüße ausdrückte.

Die dritte Unwetterkatastrophe

Seitlingen, Kr. Tuttlingen, 3. September. Zum drittenmal innerhalb weniger Tage erlebte die Gemeinde Seitlingen am Samstag eine Hochwasserkatastrophe. Ein Gewitter brachte wiederum gewaltige Wassermassen das Tal herunter. In wenigen Minuten waren Bach und Tal überflutet, die Bewohner wurden durch den Ort. Die Brücke, von der schon wiederholt berichtet wurde, daß sie viel zu klein ist und eigentlich neben dem Bach steht, konnte die Fluten nicht mehr fassen und überschwemmte einen großen Teil des Ortes. Die Tiere mußten aus den Ställen gezogen werden und die Wohnungen

standen tief im Wasser. Etwa ein Meter hoch stand das Wasser auf der Straße und richtete in Gärten und Feldern großen Schaden an. Während beim Unwetter der letzten Woche die Brücke am südlichen Dorfsende weggeschwemmt wurde, hatte diesmal das Wasser die Brücke im nördlichen Dösch vollständig weggerissen. Ein großer Teil der Ernte sollte über diese Brücke heimgeführt werden. Sofort nach dem Bekanntwerden des Unglücks hatten sich Kreisleiter Huber und Landrat Quintenz mit Bürgermeister Haug-Tuttlingen in Seitlingen eingefunden und die Schäden besichtigt. Sie haben versprochen, so weit dies möglich ist, für Hilfe zu sorgen und auch zu veranlassen, daß die Ortsbrücke abgebrochen und erweitert wird. Der Schaden allein in den letzten 14 Tagen beläuft sich nach vorläufigster Schätzung auf über 25 000 Mark.

Blitzschlag vernichtet Erntevorräte

Auch drei Stück Vieh getötet

Niedlingen, 4. September. Nachts wurde das Anwesen des Bauern Hepp aus Tiefenbach Opfer eines Brandunglücks. Der Blitz hatte im Haus aufgefunden und das Feuer griff in den Erntevorräten des 50 Morgen großen Gutes mit solcher Schnelligkeit um sich, daß die Zerstörung der Scheuer nicht mehr zu verhindern war. Es gelang den Feuerwehren, das angebaute Wohnhaus zu retten, dagegen wurden die gesamte Ernte und das Inventar ein Raub der Flammen. Weiterhin wurden drei Stück Vieh vom Blitz erschlagen. Das Unglück trifft den Bauern Hepp um so härter, als sein Anwesen bereits vor elf Jahren vom Feuer heimgesucht worden ist.

Diebstahl in Sicherungsverwahrung

In 50 Fällen 2000 Mark erbeutet

Habensburg, 4. September. Vor der Strafkammer hatte sich in der Person der 32jährigen Hilde Sieger geb. Walther aus Wilhelmshausen ein mehrfach vorbestrafter Angeklagter zu verantworten. Ihre Spezialität waren Taschendiebstähle. Vor allem hatte sie die Stuttgarter Stadthalle unsicher gemacht und hier in 50 Fällen rund 2000 Mark erbeutet. Ihrer alten Gewohnheit folgend, hatte sie sich auch in Weingarten im Gedränge bei einem Kinderfest an eine Frau herangemacht, die jedoch den kühnen Griff in die Brusttasche ihres Kleides sofort bemerkte und Alarm schlug. Die Ausrede der Angeklagten, sie hätte Geld gebraucht, um ihrem Manne, der sich im Gefängnis befand, einen Anzug zu kaufen, war wenig glaubhaft und das Gericht erkannte wegen Diebstahls im Rückfall diesmal auf ein Jahr Zuchthaus und Sicherungsverwahrung.

Verbrecher unschädlich gemacht

Habensburg, 4. September. Von 30 Jahren seines abenteuerlichen Lebens hat der erblich schwer beladene Anton Stemmer aus Rot an der Rot mehr als acht Jahre im Zuchthaus zugebracht. Diebstähle, unsittliche Handlungen, Fälschung eines Sparfassenbuchs und Brandstiftung (die er angeblich begangen hatte, „um eingesperrt zu werden“), waren die Straftaten Stemmers, der als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher nunmehr

Ein unvergleichliches Obstjahr!

Rekordernte an Kartoffeln und Zuckerrüben zu erwarten

Eigenbericht der NS-Press

In der augenblicklichen Zeit politischer Hochspannung gehört die Sicherung der Ernteträge mit zu den wichtigsten Faktoren der nationalen Stärke und Widerstandskraft. Mit großer Befriedigung hat das deutsche Volk die außerordentlich hohen Ziffern der Vorschätzung für die Getreideernte zur Kenntnis genommen. Heute können wir feststellen, daß die Ernte nicht nur gut ist, was das Wachstum auf dem Feld anbelangt, sondern ohne Schaden eingebraucht und somit für die Nation gesichert ist. Die ausgezeichnete Wetterlage hat die Erntearbeiten derartig beschleunigt, daß man heute sagen kann:

Die Ernte ist unter Dach und Fach und die Ernährungswirtschaft steht jetzt für die großen Aufgaben der gerechten Verteilung bereit.

Am 26. August waren von der Getreideernte schon 82 v. H. eingebracht. Rechnet man die Tage seit dem 26. August bis heute hinzu, so ergibt sich daraus praktisch daß keine wesentlichen Bestände mehr auf den Feldern stehen. Der vorläufige Stand der Ernteeinbringung ist damit bereits überschritten. Die wichtigste Brotfrucht, der Roggen, war am Stichtag schon zu 94 v. H. eingebracht.

Inzwischen hat das Statistische Reichsamt eine Meldung über den Wachstumsstand des Obstes herausgegeben, der aufs neue beweist, daß unsere jetzige Versorgungslage bei Obst ausgezeichnet ist. Die Vorschätzung der Ernte ergibt für Pflaumen und Zwetschen einen Ertrag von 11,2 Kilogramm je Baum, während im Vorjahre nur 5,8 Kilogramm geerntet werden konnten. Bei Mirabellen und Reineclauden ergibt sich je Baum ein Ertrag von 12,5 Kilogramm gegenüber nur

von der hiesigen Strafkammer auf ein Jahr ins Zuchthaus gesteckt und über den die Sicherungsverwahrung verhängt wurde.

Stuttgart, 4. September. (Personenauto gegen Lastwagen.) Auf der Kreuzung Wiener und Klagenfurter Straße in Feuerbach stieß ein Lastkraftwagen mit einem Personenkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Der Fahrer und zwei Insassen des Personenkraftwagens trugen leichtere Verletzungen davon.

Aus Baden

Ueberlingen a. B., 4. September. (Schwerer Verkehrsunfall.) An dem sogenannten Mauracher Tor wurde ein Personenkraftwagen aus Meersburg seitlich von einem Bierlastkraftwagen gerammt und fast völlig zertrümmert. Der Lenker des Personenkraftwagens, Dr. Schinger, mußte mit schweren Brust- und Schädelverletzungen ins Meersburger Krankenhaus eingeliefert werden. Zwei weitere Insassen wurden ebenfalls verletzt und ins Krankenhaus Ueberlingen verbracht.

Schwäbische Chronik

In einer Kurve an der Steige bei Obernau Kr. Ulmingen raste ein 16jähriger Radfahrer gegen ein Motorrad, wodurch der Motorradfahrer und seine Beifahrerin, sowie der Radfahrer selbst verletzt wurden.

Ein 31jähriger Motorradfahrer aus Dönchberg Kr. Ulmingen fuhr gegen ein Fuhrwerk und wurde schwer verletzt; das Pferd mußte notgeschlachtet werden.

Im Hof eines Hauses an der Replerstraße in Ulm geriet Benzin, das beim Tanken eines Kraftwagens übergelaufen war, beim Anlassen des Motors in Brand; die Feuerwehr löschte die Flammen.

Familiennachrichten

Die Toten

Stuttgart: Christian Sour, Rädermeister, 75; Carl Sader, Kaufmann, 75; Johann Dittler, Zuckermüller, 78; Emilie Diederich, 63; Pauline Weiwert, 82; Johanna Wirtl, Diakonin, 79; Luise Voltmann, 69; Josef Köhler, Kaufmann, 81; Katharina Wirtl, 72; Julie Fischer, Erziehungsassistentin, 60; Julie Gaarer, Lehrerin, 40 Jahre alt.

Kalen: Anton Schönberr, Maurer, 43; Altbach Kr. Ulmingen: Pauline Berthele geb. Reyer, 72; Beinhof Kr. Gailshausen: Rosine Steinauer geb. Gläß; Beuren-Heinrich Kr. Gmünd: Clara Trab geb. Ester, 44; Erbeningen Kr. Ulmingen: Christian Raible, Alt-Gemeindevorsteher, 77; Garuberg Kreis Künigsau: Johanna Keller, 80; Gailshausen a. St.: Josef Kappel, Glasbläser i. R.; Gottlieb Mandler, Oberpostkassener, 60; Gina Bollmer; Schw. Gmünd: Karoline Knub; Göttingen: Albertine Heintze geb. Rieß; Göttingen Kr. Ludwigsburg: Richard Schwabener, 74; Gailshausen Kr. Gailshausen: Walter Rieß; Gailshausen: Georg Proff, 70; Gailshausen: Friederike Erdmann geb. Rühl, 53; Gailshausen: Walblingen: Friederike Wientner geb. Rieß, 69; Heilbronn: Karoline Verrel geb. Schwabener; Gailshausen Kr. Badnang: Pauline Rieß geb. Döhl, 76; Langenau: Barbara Gruber, Wirtin, 83; Ebnat Kr. Gmünd: Gottfried Rieß, 72; Nöbingen Kr. Nürtingen: Christiane Deuschle, 72; Obernau Kr. Ulmingen: Dorothea Rieß; Offenau Kr. Heilbronn: Marie Dietrich geb. Rieß, 72; Pflüningen: Ludwig Hübner, 84; Reichenbach Kr. Tuttlingen: Josef Junfer sen., 86; Ebnat Kr. Göttingen: Ludwig Rapp, 62; Schmalzhausen: Katharina Hauser geb. Haas, 67; Hermann Hofmeier, 64; Erwin Gottlieb, 25; Seifersloh Kreis Gmünd: Johannes Rapp, 75; Ebnat Kr. Gmünd: Anton Rauscher, 66; Stellen i. R.: Gottlob Konemann; Talsheim Kr. Gailshausen: Helma Müller; Trofingen: Paul Strom, Privatier, 72; Ulm: Emil Rieß, Fabrikant, 85; Wilsbad: Olla Huber; Württemberg Kr. Freudenstadt: Christian Seeger; Jöckenecke Kr. Ravensburg: Josef Genter, Schmiedmeister, 61 J. a.

Gewaltiger Andrang

an Freiwilligen

Berlin, 5. September. Wie wir vom Oberkommando der Wehrmacht erfahren, haben die Meldungen zum freiwilligen Eintritt in die Wehrmacht bei den Wehrerfordernstellen einen derartigen Umfang angenommen, daß eine rechtzeitige Abfertigung nicht möglich war und die Dienststellen vorübergehend keine Meldungen mehr annehmen können.

Die Freiwilligen werden gebeten, sich zu gedulden und weitere Richtlinien des Oberkommandos der Wehrmacht über freiwillige Meldungen abzuwarten.

Die Kriegslust geht auf

Jude freut sich zu früh

Konow, 4. September. Die Meldungen über den Eintritt Englands und Frankreichs in den Krieg gegen Deutschland wurden gestern fortlaufend in Extrablättern bekanntgegeben. Die Bevölkerung hat diese Nachrichten ohne besondere Erregung aufgenommen. Nur bei den Juden war eine sichtlich freudige Stimmung festzustellen. Alle Vergnügungsorte waren gestern fast ausschließlich von ihnen gefüllt. Obgleich auch die litauischen Blätter polnische Greueltaten brachten, wird doch mehr Vertrauen in den im sachlichen und ruhigen Tone gehaltenen deutschen Heeresbericht gesetzt. Sonst läuft das Leben hier seinen normalen Gang.

Jüdische Kriegsheker verprügelt

Brüssel, 4. September. Die wachsende Empörung der belgischen Bevölkerung über die jüdischen Kriegsheker führte in der Nacht zum Montag erneut zu Schlägereien in der Vorstadt Anderlecht. Mehrere Juden, die sich provozierend benommen hatten, wurden verprügelt.

Neues aus aller Welt

Berggasthof eingeebnet

Bludenz (Vorarlberg), 4. September. Verursacht durch einen schadhafte Kammin, entstand in dem bekannten Berggasthof Furka ein Brand, der innerhalb zwei Stunden das Gebäude in Asche legte. Vernichtet wurde zum großen Teil auch die Inneneinrichtung. Das Feuer fand in dem Holz, aus dem das Gebäude errichtet ist, reichliche Nahrung. Die Nebengebäude konnten gerettet werden.

Der Blitz half Irenen

Eigenbericht der NS-Press

m. Dortmund, 4. September. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in den Rheinisch-Westfälischen Kraftwerken im Hönnefeld in die Zündleitung von 30 Sprengschiffen ein, die gerade von den Arbeitern eingeseht waren. Die Explosion hätte unabsehbare Folgen haben können, wenn nicht zuvor alle Arbeiter wegen des starken Gewitterregens Schutz gesucht hätten.

5000 km mit 400 km/Std. Geschwindigkeit

Weltrekord sowjetischer Flieger

Moskau, 4. September. Die Blätter berichten in großer Aufmachung von einem neuen internationalen Rekord der sowjetischen Fliegerei. Die Piloten Baikoffow, Schebanow und Meljow legten auf dem zweimotorigen Flugzeug „Stal 7“ die 5068 Kilometer lange Strecke Moskau-Swerdlowitz-Sebastopol-Moskau in 12 Stunden 30 Minuten 56 Sekunden zurück, bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 404,936 Kilometer in der Stunde. Da die bisherige Rekordleistung für 5000 Kilometer nur eine Durchschnittsgeschwindigkeit von rund 400,810 Kilometer ausweist, ist mit dem Flug der genannten Piloten ein neuer internationaler Rekord erreicht.

Sport-Neuigkeiten

Finnland - Norwegen 1:2

Finnland und Norwegen trugen in Helsinki einen Fußball-Länderspiel aus. Die Finnen zeigten sich gegen die letzten Kämpfe stark verbessert und überließen Norwegen mit 1:2 nur einen ganz knappen Sieg.

Amerika führt 2:1

Davis-Pokal-Herausforderungsrunde

In der Davis-Pokal-Herausforderungsrunde zwischen USA und Australien, die in Philadelphia ausgetragen wird, liegt USA nach dem zweiten Tag mit 2:1 Punkten in Führung. Australien verlor überaus knapp beide Einzelspiele des ersten Tages. Nachdem Nigg den Australier Bromwich glatt in drei Sätzen abgefertigt hatte, schlug Frank Parter nach hartem Kampf Adrian Quist mit 6:3, 2:6, 6:4, 1:6, 7:5. Den ersten Punkt buchten die Australier dann am zweiten Tag im Doppel, das Adrian Quist/John Bromwich mit 5:7, 6:2, 7:5, 6:2 gegen Kramer/Gunt gewannen.

Rekordstand an Schweinen

Am 3. Juni wurden in Württemberg 633 443 Schweine gezählt. Dies ist der höchste Bestand, der je bei einer Juni-Zählung festgestellt wurde; er übertrifft den bisherigen Höchststand, den Bestand im Juni 1936, um mehr als 4000 Stück und liegt mit 70 550 bzw. 37 800 über den Beständen im Juni 1937 und 1938. Der nachteilige Einfluß, den die schlechte Kartoffelernte 1936 und später die Maul- und Klauenfeuche auf die Schweinehaltung der Vorjahre ausgeübt haben, scheint demnach beseitigt zu sein.

Warum klüffern Sie, Frau Mächteger?

Frau Mächteger, die es sonst im Laden nicht erwarten kann, bis sie von Frau Rannoch nicht bedient wird, hat heute unerhört viel Zeit. Sie wartet, bis die anderen Kunden ihre Einkäufe erledigt haben und dann ist sie endlich so weit, um ihre schweren Sorgen los zu werden. Sie klüffert über den Ladentisch: „Haben Sie vielleicht noch ein Stückchen Lavendelseife? Können Sie mir nicht noch etwas Persil ablassen? Wie steht's denn mit Kaffee und Zucker? Es kann ja ruhig etwas teure Sorte sein.“ Jeder Schritt an der Ladentür läßt sie zusammenzucken, und Frau Rannoch weiß wirklich nicht, was sie mit dieser aufgeregten, aufdringlichen Kundin, die allerdings eine gute Kundin ist, machen soll.

Allen Frau Mächteger sei gesagt, in den deutschen Kaufmannsläden braucht nicht geklüffert zu werden. In den Läden gibt es alles, was jedem einzelnen Volksgenossen zukommt und was er zum Leben braucht! Die Preise dafür sind stabil und werden unter keinen Umständen in den nächsten Tagen, Wochen und Monaten erhöht werden. Frau Mächteger wird sich auch ohne Klüfferten und Auspreis fatteressen können, und es wird ihr gar nichts schaden, wenn sie — wie jede andere Frau — laut und deutlich das verlangt, was ihr ansteht.

Also lassen Sie das Klüffern, Frau Mächteger! Sie bringen sich und die Ladeninhaberin nur in eine peinliche Situation und es könnte einige vernünftige Frauen geben, die ihren Mund weit aufsperrten, so daß Sie mit Ihrem leisen Klüffern dann die Unterlegene wären.

Dienstauszeichnung der NSDAP

Gemäß Verfügung vom 2. April 1939 hat der Führer in Anerkennung der Betätigung der sich im Dienste der Partei einschreibenden Parteigenossen und Parteigenossinnen die Dienstauszeichnung der NSDAP gestiftet. Diese Dienstauszeichnung kann an Parteigenossen verliehen werden, die in der Partei, einer ihrer Gliederungen oder in einem ihrer angeschlossenen Verbände 10, 15 oder 25 Jahre ununterbrochen aktiv mitgearbeitet haben. Nachdem nunmehr die entsprechenden Ausführungsbestimmungen vom Reichsorganisationsleiter ergangen sind, werden die Parteigenossen und Parteigenossinnen, die glauben, Anspruch auf diese Dienstauszeichnung zu haben, aufgefordert, sich bei der für sie zuständigen Ortsgruppe der NSDAP zu melden.

Sofort Deckung nehmen!

Bei Beschädigung hochfliegender Flugzeuge Von zuständiger Stelle erhalten wir folgende Mitteilung: Es kann vorkommen, daß einzelne und hoch fliegende feindliche Aufklärungsflugzeuge von unserer Flakartillerie beschossen werden, ohne daß notwendig war, Fliegeralarm zu geben. In solchen Fällen haben alle Personen, die sich im Freien befinden, sofort Deckung in Häusern oder anderen geschützten Stellen zu nehmen, damit sie nicht durch herabstiegender Sprengstücke unserer Flakartillerie getroffen werden.

Der Herr des Fünfecks

Ein Kriminalroman von Peter Paul Bertram

Copyright 1937 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Grünwald bei München 25

In sein Bürozimmer zurückgekehrt, fand er den Inspektor bereits in neugieriger Erwartung vor. „Erklären Sie mir doch endlich“, rief Swahnes sogleich aus, „was diese Komödie zu bedeuten hat! Ich verstehe kein Wort davon!“

„Das kann ich mir denken!“ lachte Roger. „Aber lesen Sie einmal diesen Brief, den ich heute mit der Morgenpost erhalten habe; vielleicht wird Ihnen dann manches klar werden!“

Swahnes vertiefte sich in die Brief-Abschrift, die Roger am Morgen angefertigt hatte. „Im Laufe des heutigen Tages“, las er, „wird Mr. Stanton, Herausgeber der „Sun“, bei Ihnen vorsprechen und polizeilichen Schutz fordern. Sie werden dafür sorgen, daß dieses Ansuchen abgewiesen oder nur unzureichend erledigt wird. Sodann wird auf Stanton ein fingiertes Attentat ausgeübt werden. Der Herr des Fünfecks.“

Fragend blickte Swahnes auf. „Ich verstehe noch immer nicht! Vor allem: Wer ist dieser Herr des Fünfecks?“

„Das weiß ich ebensowenig wie Sie. Auf jeden Fall ist er identisch mit dem Absender des Drohbriefes an Stanton.“

„Gänzlich rätselhaft“, bemerkte Swahnes kopfschüttelnd.

„Ich denke mir die Sache ungefähr so“, erläuterte nun Roger. „Es versteht sich natür-

Wie sieht es auf dem Dachboden aus?

Zur Verminderung der Brandgefahr auf den Dachböden hat der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe bereits im Jahre 1937 die allseits bekannte Entrümpelungsverordnung erlassen, deren wichtigste Gebote erneut in Erinnerung gebracht werden.

1. In den Dachböden darf keine Leier oder Mümpel aufbewahrt werden.
2. Uebermäßige Vorräte dürfen gleichfalls nicht in den Dachböden angesammelt werden.
3. Auch mit nicht brennbaren Gegenständen darf der Dachboden nicht angefüllt werden, da hierdurch die Brandbekämpfung in den Bodenräumen behindert wird.
4. Aus demselben Grunde haben alle

Mädel und Frauen, der Führer braucht euch!

Leistet Ehrendienst für das Volk als Arbeitsmädchen und Führerinnen

Der Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hierl erließ folgenden Aufruf:

Der Führer hat das deutsche Volk zum Einsatz aller Kräfte aufgerufen. Aus diesem Grunde wird die planmäßig vorgesehene Vermehrung des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend beschleunigt durchgeführt. Die Lager des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend sollen in dieser Zeit erst recht Stätten des Glaubens an den Führer und der Arbeit für Deutschland sein!

Mehr denn je braucht gerade jetzt die deutsche Frau und Mutter auf dem Lande die helfenden Hände der deutschen Jugend. Ich rufe daher alle deutschen Mädchen im Alter von 17 bis 25 Jahren, die nicht bereits in Sonderaufgaben eingesetzt sind, auf, als Arbeitsmädchen für ihr Volk Ehrendienst zu leisten.

Die Meldungen sind ausschließlich an die zuständigen Bezirksleitungen zu richten. Die Anschriften der Bezirksleitungen und die Meldeformulare sind bei der örtlichen Polizeibehörde erhältlich.

Auch dem Bedarf an Führerinnen für den vergrößerten Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend muß beschleunigt ent-

Bevollmächtigte für den Nahverkehr

Notwendige Transporte sichergestellt

Das Reichsverkehrsministerium gibt bekannt: Durch die Einberufungen zur Wehrmacht sind eine große Anzahl von Straßenverkehrsmitteln (Kraftfahrzeuge, Pferde und anderes mehr) dem Straßenverkehr entzogen worden. In letzter Zeit sind an die verschiedensten Behörden und Wirtschaftsstellen Anfragen wegen Freistellung von Kraftfahrzeugen und Pferden für die zivilen Bedürfnisse gerichtet worden. Hierzu ist auf folgende Maßnahmen hinzuweisen:

Der Reichsverkehrsminister hat mit dem Ausgleich der für den zivilen Straßenverkehr verbliebenen Verkehrsmittel in jedem Wehrkreisbezirk bei den Militärbehörden der inneren Verwaltung (das sind die Landesregierungen usw.) einen „Bevollmächtigten für den Nahverkehr“ beauftragt.

Ich bin ganz überzeugt, daß in Wirklichkeit ein sehr ernsthaftes Attentat gegen ihn geplant ist; der Schwindel mit dem angeblich nur fingierten Anschlag soll lediglich dazu dienen, Stanton und mich in Sicherheit zu wiegen.“

Swahnes sah Roger mit großen, überraschten Augen an. „Ich muß gestehen“, brummte er, „in Ihnen steckt ein guter Kriminalpolizist. Wenn Sie mit Ihren Vermutungen recht haben, dann handelt es sich um einen geradezu genialen Plan!“

„Glauben Sie mir, ich habe recht! Stanton schwebt in höchster Lebensgefahr!“ Eine Zeitlang ging Swahnes schweigend und nachdenklich im Zimmer auf und ab. Dann fragte er plötzlich, als ob es sich um etwas recht Nebensächliches handelte: „Und wie kommen Sie eigentlich zu diesem anonymen Brief? Wie kommt dieser Herr des Fünfecks“ auf den Gedanken, Ihnen Befehle zu erteilen?“

Der Eintritt der Polizeibeamten aus Scotland-Yard entloh Roger für den Augenblick der Antwort auf die heikle Frage.

Die Ereignisse der nächsten Minuten jagten einander blitzartig. Umringt von Polizeibeamten verließ Stanton, in Rogers und Swahnes Begleitung, das Home-Office. In diesem Augenblick kam ein graues, geschlossenes Auto von Whitehall her und rollte langsam an der auf dem Gehsteig stehenden Gruppe vorüber; ein maskierter Mann beugte sich schnell aus dem Fenster des Wagens und schob aus einer mit einem Schalldämpfer versehenen Pistole auf den Publikisten.

Der Schuß verfehlte zwar sein Ziel, traf jedoch einen der Polizeibeamten. Während dieser in den Armen zweier seiner Kollegen zusammensank, sprang Roger mit einigen anderen Detektiven in das nächste erreichbare

schwer beweglichen Gegenstände wie Truhen, Schränke usw. auf dem Dachboden nichts zu suchen. Ist ihre Entfernung nicht möglich, so müssen sie in der Mitte des Bodenraumes aufgestellt werden. Eden und Winkel müssen freibleiben.

5. Vor allem dürfen leicht brennbare Gegenstände wie Tücher, Vorhänge, Kleidungsstücke und dergleichen nicht etwa lose aufgehängt werden. Sie sind vielmehr fest zu verpacken, da gerade diese Gegenstände erfahrungsgemäß leicht in Brand geraten.

6. Je leerer der Boden, desto geringer die Brandgefahr! Die Brandbekämpfung im Luftschutz ist in erster Linie Aufgabe der gesamten Bevölkerung; jeder einzelne kann herangezogen werden — also auch du. Daher überzeuge sich jeder persönlich nochmals von dem ordnungsmäßigen Zustand seines Dachbodens.

prochen werden. Daher rufe ich Frauen und Mädchen im Alter von 20 bis 35 Jahren mit entsprechenden Voraussetzungen auf, sich für diese Zeit zur Verfügung zu stellen. In erster Linie gilt der Ruf allen ehemaligen Arbeitsmädchen und Führerinnen. Wir brauchen eure Erfahrung, helft wieder mit! Die Meldungen sind ausschließlich an die zuständigen Bezirksleitungen zu richten.

Achtung! Landjahr!

An die Eltern von Landjahrpflichtigen

Für die Landjahrlager des Reiches sind rechtzeitig Sicherheitsmaßnahmen durchgeführt worden, durch die Unterkunft, Verpflegung und Betreuung aller Landjahrjungen und Landjahrmädel für jeden Fall gewährleistet sind. Diese Maßnahmen sind sorgfältig vorbereitet worden. Es besteht demnach für die Eltern und Verwandten von Landjahrpflichtigen nicht der geringste Anlaß zu Besorgnissen irgendwelcher Art, falls sie eine Zeitlang keine Nachricht aus dem Landjahrlager erhalten haben. Die Regierungspräsidenten der Bezirke, in denen sich Landjahrlager befinden, werden veranlassen, daß die Eltern der Landjahrpflichtigen zur gegebenen Zeit Mitteilung über den Aufenthalt ihrer Kinder erhalten.

Bei den Oberbürgermeistern und Ratsräten sind hierfür „Fahrbereitschaftsleiter“ eingesetzt worden. Diese Behörden haben die Aufgabe, die Durchführung der notwendigen Personen- und Gütertransporte im Straßenverkehr sicherzustellen. Sie können hierzu alle Straßenverkehrsmittel auf Grund ihrer gesetzlichen Befugnis in Anspruch nehmen und arbeiten eng mit den Dienststellen der Deutschen Reichsbahn, Wehrmacht und Wirtschaft zusammen. Es wird gebeten, sich künftig bei Transport-schwierigkeiten im Straßenverkehr an die Fahrbereitschaftsleiter zu wenden.

Im übrigen ist es zwecklos, wegen der Freistellung und Sicherstellung von Kraftfahrzeugen, Pferden und anderen Straßenverkehrsmitteln Anträge unmittelbar bei den Wehrkreisinspektionen zu stellen. Derartige Anträge sind, soweit sie überhaupt Aussicht auf Erfolg haben sollen, seitens der Wirtschaft den zuständigen Wirtschaftsstellen

Bestandsaufnahme von Tabak, Sekt und Spirituosen

Zur Durchführung der Kriegswirtschafts-

ordnung vom 4. September wird vom Generalbevollmächtigten für die Wirtschaft bestimmt: Sämtliche Handel- und Gewerbetreibende, die Tabakwaren, Schaumwein, Liköre, Weinbrand und Spirituosen an Verbraucher verkaufen, haben am Dienstag, dem 5. September, eine Bestandsaufnahme dieser Waren vorzunehmen. Ein Verlaß von Tabakwaren und Schaumwein an den Verbraucher darf erst nach Durchführung dieser Bestandsaufnahme erfolgen. Hierbei ist der in den §§ 7 und 12 der Kriegswirtschaftsordnung festgesetzte Kreis-zuschlag zu erheben, gesondert zu verbuchen und bei der nächsten Umsatzsteuerzahlung gesondert auszuweisen.

Der Verkauf von Likören, Weinbrand und Spirituosen an den Verbraucher darf erst nach Bekanntgabe der Einzelaufschläge durch die zuständigen Gruppen der Organisation der gewerblichen Wirtschaft erfolgen. Die Aufschläge betragen für Tabakwaren 20%, Schaumwein aus Traubenwein 1 Reichsmark, für die übrigen Schaumweine 0,50 RM, für kleinere Flaschen entsprechend.

(Industrie- und Handelskammern, Ernährungsamt, Holz- und Forstwirtschaftsamt), im übrigen den Bevollmächtigten für den Nahverkehr und ihren Fahrbereitschaftsleitern zuzuleiten.

Neue Tauschweiskarten

nicht vor 31. Oktober

Amlich wird folgendes mitgeteilt: Die von den unteren Verwaltungsbehörden aus gegebenen Mineralölbezugscheine und Tauschweiskarten sind zur Deckung des Bedarfs für zwei Monate bestimmt, die Berechtigung also für Entnahme von Vergaser- und Dieseldieselfstoffen bis zum 31. Oktober 1939. Alle Verbraucher, die Tauschweiskarten und Mineralölbezugscheine erhalten haben, müssen daher mit den ihnen zugebilligten Mengen bis zum 31. Oktober auskommen. Vor Ablauf dieser Frist werden weitere Mineralölbezugscheine und Tauschweiskarten nur in besonders begründeter Ausnahmefällen aus gegeben.

Besondere Pflichten der Kraftfahrer

Es wird amlich bekanntgegeben: Wer heute noch Kraftstoff im Rahmen der angeordneten Einschränkung erhält, trägt eine besondere Verantwortung vor der Allgemeinheit. Er darf Kraftstoff nur dann verbrauchen, wenn er ihn für lebensnotwendige Fälle einsetzt. Daher richtet sich jeder Kraftfahrer nach folgenden Grundsätzen:

1. Die Beförderung aller Lebenswichtigen Güter ist vordringlich. Auch der Nutzkraftwagen darf nicht zu anderen Zwecken eingesetzt werden.
2. Wer aus Bequemlichkeit oder aus Vergnügen fährt, entzieht der Allgemeinheit ein lebenswichtiges Gut. Sein Tun ist verwerflich.
3. Auch Fahrten zu beruflichen Zwecken sind auf unbedingt notwendige Fälle zu beschränken.

Auto und jagte dem großen Wagen nach, der mit Vollgas dem Embankment zustrebte. Eben als die Verfolger gleichfalls gegen Westminster-Bridge einbiegen wollten, löste sich aus einer Gruppe von Fahrzeugen ein schlanker Rennwagen, überquerte unvermutet die Straße und blockierte durch eine ungeschickte Drehung dem Wagen Rogers die Fahrt. Nur mit Mühe gelang es dessen Chauffeur im letzten Augenblick, einen bösen Zusammenstoß zu vermeiden.

Roger war wütend. Er gab die aussichtslose Verfolgung auf und wendete sich gegen das neue Auto, das ihm in so auffälliger Weise die Bahn verlegt hatte. Mittlerweile war auch der diensttuende Verkehrspolizist mit gestücktem Notizbuch an den Rennwagen herangetreten und verhandelte mit dessen Lenker.

Dieser, ein eleganter junger Mann, stritt sogleich in arrogantem und schroffem Ton mit dem Konstabler; Roger erkannte, näherkommend, in ihm den jhmischen Oeden, mit dem er im Hydepark nach seinem kleinen nasen Abenteuer gesprochen hatte.

„Sie sind völlig vorschriftswidrig gefahren!“ rief der große, breitschultrige Polizist. „Bitte um Ihren Namen und Ihre Adresse!“

„Ich bin Sir Horatio Palmer, 26, Park Lane.“

Während der Polizist diese Angabe notierte, beschloß auch Roger, sich Namen und Adresse zu merken und begab sich nach Scotland Yard. Dort war mittlerweile der Krankenwagen vorgefahren, und Roger traf in der Einfahrt den Arzt, der eben den Abtransport des verwundeten Polizeibeamten leitete.

„Nein, nicht bedenklich.“ lautete der Befund des Arztes, „aber einen Zoll tiefer, und es wäre zu Ende gewesen.“

(Fortsetzung folgt)

4. Die Kraftdroschken werden nur für solche Volksgenossen bereitgestellt, die in wichtigen und eiligen Fällen nicht mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ihr Ziel erreichen können.

Die Tankausweisarten sind kein Freibrief zur unbeschränkten Benutzung der Wagen! Ihre Inhaber haben sich nach diesen Grundregeln zu richten. Ihre Beachtung wird polizeilich kontrolliert werden. Wer gegen die Grundregeln verstößt, wird zur Verantwortung gezogen werden. Er muß auch mit sofortiger Stilllegung seines Wagens rechnen.

Wieder Rentenmarktscheine

Wegen des durch die Verhältnisse bedingten stärkeren Bedarfs an Zahlungsmitteln sind in letzter Zeit die Rentenbanktscheine zu fünf Rentenmark wieder in stärkerem Maße dem Zahlungsverkehr zugeführt worden. Die Scheine zu fünf Rentenmark sind nie außer Kurs gesetzt worden und stellen daher ein vollständiges Zahlungsmittel dar. Zur Erleichterung des Verkehrs mit kleinen Zahlungsmitteln werden in diesen Tagen Rentenbanktscheine zu ein und zwei Rentenmark ausgegeben.

Hausfrauen, verwertet den Obst!?

War es bisher schon so, daß die denkende Hausfrau bei der Zusammenstellung ihres Speisezettels die Güter bevorzugt und berücksichtigt, die auf deutscher Wollle gewachsen sind und die uns die Jahreszeit bot, so wird es jetzt die besondere Pflicht und auch der besondere Stolz einer jeden Hausfrau sein, dafür zu sorgen, daß kein Pfund Obst und keine noch so geringe Gemüsemenge umkommt. Alles muß verwertet werden. Diese Verwertung beginnt schon beim Einkauf dadurch, daß Obst und Gemüse besonders berücksichtigt werden.

Da durch eine Neuregelung mit Rücksicht auf die Einmachzeit ab sofort auf die Kartoffelschnitte 1, 2 und 3 - Kartoffeln sind bezugsfrei - je 1/2 Kilogramm Zucker abgegeben werden. Ist also die Hausfrau in der Lage, nicht nur ihren Bedarf an Frischobst zu decken, sondern auch die Versorgung für den Winter mit Obst durch Einmachen zu sichern. Wer viel Obst einmacht, hilft sich selbst damit, seinen Brotkaufstreich zu vermehren. Also Hausfrauen, befolgt unsere Vorschläge und laßt recht viel Obst und Gemüse.

Weitere Einzelheiten zur Bezugsbescheinigung

In einer Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft zur vorläufigen Regelung der Lieferung bezugsbescheinigter Erzeugnisse wird festgelegt, daß Kleinverteilern oder Herstellern, die unmittelbar an Verbraucher liefern, Milch, Milcherzeugnisse, Dele und Fettsäure die Abschnitte der Ausweisarten oder sonstige Bezugsbescheinigungen nur dann an Verbraucher abgeben dürfen, wenn sie das gleiche Erzeugnis auch schon vor dem 26. August verteilt haben. Eine Abgabe an Verbraucher, die nicht in der entsprechenden Kundenliste eingetragen sind, ist verboten. Falls ein Verbraucher glaubhaft nachweist, daß er seine Butter bisher auf dem Wege des Postversandes erhalten hat oder sonstwie nicht in der Lage ist, seine Butter von den bisherigen Lieferanten zu beziehen, ist er in die Butterkundenliste aufzunehmen.

Ohne Bezugsberechtigung dürfen nicht bezogen und abgegeben werden: Entrahmte Milch (Magermilch), Sauermilch, Molke, Buttermilch (auch geschlagen), Milcheiweiß und Kasein. Das gleiche gilt für Magermilchpulver und eingedickte Magermilch, soweit sie vom Verbraucher bezogen werden und nur zum Verbrauch im Haushalt bestimmt sind.

Ferienkinder auf der Heimfahrt

Unter ständiger Betreuung der NSB.

Die NSB-W. Hauptamt für Volkswohlfahrt (NSB-W.), gibt bekannt: Die im Erholungsurlaub befindlichen Kinder werden laufend in die Heimat zurückbefördert. In einigen Ausnahmefällen verbleiben die Kinder bis auf weiteres im Erholungsurlaub.

Gemeinschaft auf Leben und Tod

Hermann Göring an den Zivilen Luftschutz und an die Bevölkerung

Generalfeldmarschall Göring erließ folgenden Aufruf an die Männer und Frauen des Zivilen Luftschutzes:

Deutsche Männer und Frauen!

Der Luftschutz ist aufgerufen. Flieger und Flakartillerie stehen auf der Wacht, den deutschen Luftraum gegen feindliche Luftangriffe zu sichern. Neben ihnen sind in allen deutschen Gauen die Männer und Frauen des zivilen Luftschutzes bereit, für den Schutz der Heimat einzutreten und, wenn es sein muß, ihr Leben einzusetzen. Ich bin gewiß, daß jeder von euch, ob er nun seinen Platz im Luftschutzwartendienst, in den Reihen des Sicherheitsdienstes und Hilfsdienstes, im Werkluftschutz, im Selbstschutz oder in erweitertem Selbstschutz hat, bis zum äußersten seine Pflicht tun wird. Ich weiß, wieviel eigenmütiger Opfermut den unbekannteren Kämpfern im Luftschutz besetzt. Diesen Mut und jugendlich das, was ihr in jahrelanger mühevoller Friedensarbeit im Luftschutz gelernt habt, gilt es jetzt einzusetzen für Volk und Heimat, für die Familie, für Haus und Hof, für Dienststelle und Betrieb.

Auf euch, ihr Männer des Sicherheitsdienstes und Hilfsdienstes und des Luftschutzwartendienstes, ruht die Verantwortung dafür, daß durch die Luftangriffe des Gegners der Lauf des öffentlichen Lebens nicht gefährdet wird.

Ihr vom Werkluftschutz, die ihr in den Betrieben für die Versorgung unserer Wehrmacht, für die Versorgung der Heimat Tag und Nacht an den Maschinen steht, denkt daran, daß von eurer Disziplin und Einsatzbereitschaft der angestrebte Gang der Produktion und damit die Lebenskraft unseres Volkes in diesen schweren Zeiten abhängt.

Ihr Kämpfer im Selbstschutz, seid ihr bewußt, daß durch euren Einsatz nicht nur Leben und

der bis auf weiteres im Erholungsurlaub. Diese Kinder sind zweifellos gut untergebracht und unter ständiger Betreuung der NSB. Weiber die Unterbringungsorte der Kinder sind die Eltern bereits in Kenntnis gesetzt oder erhalten in Kürze Nachricht.

Lehrzeitverkürzung nur eine Notmaßnahme

Die im Erlaß vom 22. Oktober 1938 Ziffer 1 angeordnete vorzeitige Zulassung zu den Prüfungen stellt eine Notmaßnahme dar, von der zum Herbst alle Lehrlinge, die bis zum Ostertermin 1940 ihre Lehrzeit beenden, erfasst werden, gleichgültig auf welche Dauer der Lehrvertrag abgeschlossen wurde. Auch Lehrverhältnisse mit dreijähriger Lehrzeitdauer werden daher grundsätzlich von diesem Erlaß berührt.

Gesundheit deiner Frau, deiner Kinder, sondern auch das Schicksal von Millionen Volksgenossen mit ihrem Gut und Blut entscheidend gestaltet wird.

An unserem unerschütterlichen Widerstandswillen soll jeder Gegner scheitern. Es lebe der Führer! Es lebe Deutschland!

(gez.) Göring.

Generalfeldmarschall Göring richtet an die Bevölkerung folgenden Aufruf:

Deutsche Volksgenossen und deutsche Volksgenossinnen!

Au euch alle wende ich mich, nachdem der Luftschutz aufgerufen worden ist. Es ist in erster Linie Aufgabe derjenigen Männer und Frauen, denen besondere Aufgaben im zivilen Luftschutz übertragen sind, sich bei Luftangriffen für die Allgemeinheit einzusetzen. Aber ihr Einsatz kann nur dann vollen Erfolg haben, wenn sie von jedem einzelnen, ohne Rücksicht auf Alter, Geschlecht oder Beruf, tatkräftig unterstützt werden. Alle Volksgenossen bilden eine Schicksalsgemeinschaft, die auf Leben und Tod zusammenstehen muß. Wagt vor allem Besonnenheit! Folgt den Anordnungen der Polizei und der anderen im Luftschutz eingesetzten Kräfte! Jeder von euch zeige, was er im Luftschutz gelernt hat. Wenn jeder das tut, was ihm im Hause und auf der Straße, in seinem Betriebe oder in seiner Dienststelle obliegt, wird der Feind sein Ziel, Anordnung in das Wirtschaftsleben und Verwirrung in die Bevölkerung zu tragen, nicht erreichen.

Ein Volk, das den eisernen Willen zur Selbsterhaltung in sich trägt, wird auch den Gefahren der Luft erfolgreich trotzen.

Heil dem Führer! Heil Deutschland!

(gez.) Göring.

Aus den Nachbargemeinden

Nagold, 4. Sept. In letzter Zeit mehrten sich die Diebstähle im Schwimmbad. So wurde kürzlich einem Arbeitsmann aus seiner unbesicherten Kabinenkabine, wo er seinen Koffer mit etwa 10 Minuten hängen ließ, eine Armbanduhr im Wert von 33 RM gestohlen. Es besteht der dringende Verdacht, daß die Täter junge, halbweidliche Burschen sind.

Rönchberg, 4. Sept. Ein folgenschwerer Zusammenstoß ereignete sich auf der Landstraße zwischen Röh und Rönchberg. Der 31 Jahre alte Otto Maier von Rönchberg fuhr mit

seinem Motorrad auf ein die Straße überquerendes Güllsteiner Pferdewerksrad auf. Maier erlitt dabei schwere Verletzungen und mußte in bewußtlosem Zustand ins Serrenberger Krankenhaus überführt werden, während das Pferd notgeschlachtet werden mußte.

Pforzheim, 4. Sept. Ab sofort ist von der Kreisleitung der NSB-W., dem Amt für Volkswohlfahrt und der Kreisfrauenvereinsleitung eine gemeinsame Beratungsstelle im Gebäude der Kreisleitung der NSB-W. eröffnet worden. Die Beratungsstelle kann von jedermann und jederzeit, selbst nachts, in Anspruch genommen werden.

Nachrichten, die jeden interessieren

Bezüge im öffentlichen Dienst laufen weiter

Der Reichsfinanzminister hat sich in einem Erlaß damit einverstanden erklärt, daß den nicht-beamteten Gefolgschaftsmitgliedern öffentlicher Verwaltungen und Betriebe bei Einberufung zur Wehrmacht aus dem Beurlaubtenstande oder dem Verhältnis eines Ersatzreservisten bis auf weiteres die bisherigen Dienstbezüge weiter gewährt werden. Es fallen jedoch fort Mehrarbeits- und Ueberfunktionszuschläge, Sonntags- und Feiertagszuschläge, Zuschläge für Nacharbeit, Gedinge-Ueberverdienst und bestimmte außerordentliche Zulagen.

Dieselkraftstoffabgabe nach Gewicht

Die schon seit einiger Zeit betrieblichen Tankausweisarten zum Bezuge von Dieselkraftstoff sind ebenso wie die für den Bezug anderer Kraftstoffe auf die Mengenabgabe in Liter abgestellt. Da die Abgabe von Dieselkraftstoffen zur Zeit noch nach Gewicht in Kilogramm erfolgt, verstehen sich die auf den Tankausweisarten gemachten Mengenangaben ebenfalls, entgegen dem Ausdrück, in Kilogrammen.

Frauen in der NSB-W.-Jugendhilfe

Die Reichsfrauenführerin hat zum Einsatz in der NSB-W.-Jugendhilfe aufgerufen. In dem Rundschreiben heißt es, daß die NSB-W.-Jugendhilfe im Rahmen des Hilfszwecks „Mutter und Kind“ vorwiegend politische Aufgaben zu erfüllen hat. Sie kann jedoch wertvolle Arbeit nur leisten, wenn sie über Menschen verfügt, die auf Grund ihrer nationalsozialistischen Haltung in der Lage sind, durch die Übernahme von Vormundenschaften, Schutzaufsichten oder Pflegschaften Hilfe der NSB-W.-Jugendhilfe zu sein. Der Einsatz von geeigneten Frauen für die Erziehungsaufgaben als Vormünderinnen, Schutzaufsichtshelferinnen und Helferinnen bei der Durchführung des Pflegekinderzwecks ist in großem Umfang erforderlich. Die Frauenvereinsleiterinnen sollen geeignete und zuverlässige Frauen werden, die dann an den Schulungsstellen der NSB-W.-Jugendhilfe teilnehmen.

Calwer und Nagolder Wochenmarktpreise

Für die Zeit vom 4.-9. September sind folgende Erzeugerhöchstpreise festgesetzt:

Zuländisches Obst: Frühäpfel 20-25 Pfg., Wirtshausäpfel 10-15 Pfg., Birnen 15 bis 30 Pfg., Pflaumen 12-19 Pfg., Böhler Zwetschgen 15-18 Pfg., Pfirsich, einheimisch, 25-32 Pfg., Preiselbeeren 40 Pfg., Gartenbrombeeren 40 Pfg., Brombeeren 33 Pfg. je 1/2 Kilogramm. Gemüse: Blumenkohl 1 Stk. 15-45 Pfg., Kopfsalat 1 Stk. 6-8 Pfg., Endivien 1 Stk. 8-12 Pfg., Gurken 1 Stk. 12-30 Pfg., Rettich 1 Stk. 5-10 Pfg., Rettich, 1 Bb. 6-10 Pfg., Zwiebel 1/2 Kgr. 12 Pfg., Gelbe Rüben 1/2 Kgr. 12 Pfg., Wirsingkohl 1/2 Kgr. 12 Pfg., Spinat 1/2 Kgr. 15-20 Pfg., Spinat (Neuseeländer) 1/2 Kgr. 15 Pfg., Rote Rüben 1 Bb. 12 Pfg., Weißkohl 1/2 Kgr. 10-12 Pfg., Blattsalat 1/2 Kgr. 15 Pfg., Bohnen, gelb 1/2 Kgr. 25 Pfg., Bohnen, grün 1/2 Kgr. 20 Pfg., Tomaten 1/2 Kgr. 18-25 Pfg., Sellerie 1 Stk. 10-20 Pfg., Lauch 1 Stk. 3-5 Pfg., Pfifferling 1/2 Kgr. 32 Pfg., Kartoffeln runde u. lange gelbe 1/2 Kgr. 6 Pfg.

NS. Preise Bartenberg G. m. b. H. - Gesamtleitung: G. Döggner, Stuttgart, Friedrichstraße 33. Verlagsleiter und verantwortlicher Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigen: Friedrich Hans Grottel, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw, Postkassenstr. 11. Verlagsleiter (siehe Buchdruckerei, Calw). D. S. VII. 39: 3880. Zur Zeit in Reichsliste Nr. 4 gelistet.

Amtliche Bekanntmachungen

Freiwilligenmeldestellen

- 1. Die bereits Gemusterten und Ausgehobenen sowie bereits durch die Truppenteile oder das Wehrbezirkskommando Calw angenommene Freiwillige können für eine Meldung nicht in Frage. Sie sind Ersatz-Reservisten I und belommen rechtzeitig Bescheid, wenn über sie verfügt wird. 2. Ebenjowenig kommen in Frage Reservisten I und II, Landwehr I und II, für die das Gleiche gilt. 3. Auch Personen, die nicht mehr wehrpflichtig sind, aber den Weiterverpflichtungschein unterschrieben haben, brauchen sich nicht besonders zu melden, wenn sie im Besitz eines Wehrpasses sind. 4. Grundsatz ist, daß alle sich freiwillig Meldenden sich bei der Freiwilligen-Meldestelle schriftlich oder mündlich melden, die für ihren ständigen Wohnsitz zuständig ist, das ist im Kreis Calw: Freiwilligen-Meldestelle des Wehrmeldeamts Calw, in Calw, Altes Amtsgericht, Marktplatz.

In Betracht kommen also:

- a) Junge Männer, die das 18. Lebensjahr vollendet haben und noch nicht gemustert sind, b) die Jahrgänge 1900-1905, c) die Jahrgänge 1908, 1909, 1911, 1912. d) Außer diesen oben angeführten Jahrgängen kommen Männer der anderen Jahrgänge nur in Frage, wenn sie infolge Umzugs oder aus irgend sonstigen Gründen noch nicht erfasst und gemustert wurden. 5. Die Meldebordüre für die Einstellung als Freiwilliger sind bei der örtlichen Polizeibehörde erhältlich. 6. Wichtig ist, daß jeder Einzelne vor der Meldung als Freiwilliger seine häuslichen und beruflichen Verhältnisse so eingehend prüft, daß Zurückstellungsanträge möglichst vermieden werden.

Calw, den 4. September 1939.

Wehrbezirkskommando Calw.

Stadt Calw

Anordnung der Ortskommandantur

- 1. Verdunkelung: Jeden Abend ist bis auf Widerruf vollständige Verdunkelung. Diese ist unbedingt durchzuführen. Das Abdunkelungsmaterial muß in bester Ordnung sein, darf also keine Risse oder Löcher zeigen. Einquartierte Truppen haben die Abdunkelungsmaßnahmen mit zu überprüfen und Mängel abzustellen. Kraftfahrzeuge kein Fernlicht einschalten! Rote Schlußlichter abdunkeln! 2. Belegung von Quartieren: Quartierscheine vermittelt nur die Ortskommandantur. Ohne Quartierschein kein Quartier und keine Entschädigung. 3. Ladenschluß: Der Ladenschluß um 19 Uhr ist von allen Geschäften einzuhalten. Calw, 4. September 1939.

Hauptmann und Ortskommandant Lenz Der Bürgermeister Göhner

Stadt Calw

Sand für Luftschutzzwecke

kann bis auf Weiteres in der städtischen Sandgrube ohne Bezahlung einer Entschädigung abgeliefert werden.

Calw, den 4. September 1939.

Der Bürgermeister: Göhner

Calw.

Der für 13. September vorgesehene

Bieh- und Schweinemarkt

wird nicht abgehalten.

Der Bürgermeister.

Stadt Calw

Mütterberatungsstunde

morgen Mittwoch nachmittag 3-4 Uhr im Gebäude des Jugendamts, Bahnhofstraße 42.



Odermatt's Dauerwellen erhöhen Ihre Schönheit

Leupin-Creme u. Seife seit 25 Jahren bewährt bei Pickel Hautjucken - Ekzem Geleitsausschlag, Wundsein usw. Drogerie C. Bernsdorff

Erstklassiges Schiedmayerpiano wegen Platzmangel zu verkaufen. Anfragen an M. Gahner, Bahnhofstraße 72

Guterhaltener, gebrauchter Kohlenherd sowie gebrauchter Rinderwagen zu kaufen gesucht. Zu erfragen auf der Geschäftsst. ds. Bl.

Unsere Versammlungen finden bis auf weiteres nur noch Sonntags nachmittags 1/2 3 Uhr statt.

Südb. Gemeinschaft

Bringe jeden Mittwoch und Samstag

Brombeeren

auf den Markt, vorerst von 1/2 10 Uhr an.

Philipp Seeger, Holzbronn

Anzeigen in der Schwarzwald-Wacht

sind Mittler zwischen Angebot und Nachfrage. Wer sie immer genau durchliest, hat Vorteil davon.